

die Gruppe vertiefen und stärken sollen. Eines davon ist das bekannte Spiel, wo eine mittig stehende Person sich wie ein Stabmännchen fallen lässt, und die im Kreis stehende Gruppe fängt sie auf. Ach, wie sehr wir alle uns das wünschen, nämlich aufgefangen zu werden!

Viele andere Spielanleitungen sind säuberlich laminiert für den Gebrauch im Freien angeordnet. Ein Tuch oder ein Ästchen umgrenzt die Vorstellung eines Teichs, aus dessen Mitte ein Gegenstand gefischt werden sollte, ohne dass jemand «nasse» Füsse

kriegt. Die Gruppe muss eine Lösungsstrategie entwickeln. Zur Verfügung stehen Bergsteigerseile. Alle Lösungen haben mit dem Zusammenspannen und Kräftebündeln der Gruppe zu tun, die schliesslich einen möglichst leichten Delegierten über das Seil klettern lassen sollte, der oder die den Gegenstand über dem Teich hängend schliesslich zu fassen kriegen würde.

Inzwischen hat einer aus unserer Gruppe ein Feuerchen entfacht. Ein anderer Teilnehmer, der über den Inhalt dieses Anlasses orientiert war, hatte tagsüber Stangenbrotteig

vorbereitet. Michael macht uns vor, wie der Teig am sinnvollsten in die Länge gezogen und dann um einen Stab gewickelt wird. Die Gruppe sitzt im Kreis um das Feuer, alle halten den Stecken mit dem Schlangenteig über die Hitze.

Erwachsene Lehrpersonen, stellt euch das mal vor.

In diesem Moment sind wir vollkommen glücklich.

Daniele von Arb

Aus Huldrych Zwingli wird «Hund Zwilch Girly»

Im Frühling dieses Jahres nahm die Klasse B1c des Schulhauses Fuhr an einem Projekt mit dem Thuner Künstler Hanswalter Graf teil, das gemeinsam vom Volksschulamt – «schule und kultur» – und dem Verein 500 Jahre Zürcher Reformation schon Ende 2017 für Oberstufenklassen ausgeschrieben worden war.

Die Sekundarschülerinnen und -schüler machten sich dabei im Schulzimmer Gedanken zu einem von zehn Kernsätzen aus Huldrych Zwinglis 1522 veröffentlichter Schrift «Die freie Wahl der Speisen». Durch

Zeichnungen und Symbole drückten sie ihre Ansichten und Gefühle aus, die der Künstler dann wiederum wahlweise herauspickte und in das Kunstwerk integrierte. Verschiedene Techniken kamen bei der Erarbeitung der Begriffe «evangelische Wahrheit», «Papst», «die Maske vom Gesicht gerissen» zum Einsatz: Es wurden Blätter gefaltet, gerissen, Landschaften, Lebewesen und unbestimmte Objekte gelegt. Die Quintessenz: Man sieht immer das, was man weiss.

Dann folgte noch mal ein Kurzabriss über die Reformation, das Leben Zwinglis und die damaligen Umstände.

Die vom Künstler aufgenommenen Abbil-

dungen der Schülerinnen und Schüler sind in der Zwischenzeit wohl schon auf den Wädenswiler Strassen aufgefallen. Ziel war es nämlich, das von der Klasse mitgestaltete Werk auf die Strasse und somit unter die Leute zu bringen. Das Auto einer Pfarrerin oder eines Pfarrers wurde dafür ausgewählt – als fahrendes Kunstobjekt, das zum Denken anregen sollte.

Kurz vor den Sommerferien trafen sich die Wädenswiler Oberstufenschülerinnen und -schüler ein weiteres Mal mit Pfarrer Frank Lehmann, nachdem er ihnen schon einige Zeit zuvor im Rahmen des Unterrichts in Religion + Kultur die Grundgedanken der reformierten Kirche erläutert hatte. Dieses Mal ging es im Rosenhofpark aber nun weniger um Inhaltliches als um die Präsentation des von ihnen mitgestalteten Fahrzeugs, auf dem die von den Jugendlichen gestalteten Sujets wieder auftauchten. Alle Beteiligten, Schülerinnen, Schüler, Lehrperson und Pfarrer zeigten sich mit dem Resultat äusserst zufrieden.

Weitere Infos unter:

www.hundzwilchgirly.ch

Paul Schönbächler

